Familie ist Zukunft

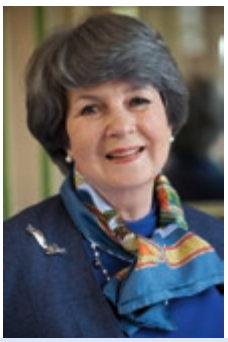
Ferien für Familien mit kleinem Budget Seite 4

2.2016

Schweizerische Stiftung für die Familie (SSF)
Büchnerstrasse 17, 8006 Zürich
www.FamilieistZukunft.ch
www.facebook.com/Familie.ist.Zukunft

Öffentliche Vorträge der SSF 2
Lang ersehnte Ferien entspannt geniessen 3
Ferien für Familien mit kleinem Budget 4
Natürliche Alternativen zur Fortpflanzungsmedizin 6–7
Geschlechterwirrwarr statt Gleichberechtigung 9–11
Unterstützung für finanzschwache Familien 12

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Vielleicht sind Sie gerade entspannt in den Ferien. Es gibt auch die Erfahrung, dass wir gestresst am Reiseziel ankommen. Zum Beispiel wenn wir realisieren, dass die Schoppenflasche des Jüngsten und ein paar andere wichtige Dinge auf dem Küchentisch liegen geblieben sind. «Hab dir doch gesagt, dass du dies einpacken sollst!» Statt Ferienstimmung beschuldigen wir uns gereizt gegenseitig. Das Paarlife-Team hat Tipps für Ferien ohne Beziehungsstress zusammengestellt (Seite 3).

Falls Sie Ihre nächsten Ferien mal ganz anders gestalten wollen: Auf Seite 4 finden Sie Ideen, wie Sie mit einer langfristigen Planung, einer gewissen Flexibilität und Cleverness als Familie ohne viel Geld tolle Ferien verbringen können.

Am 5. Juni 2016 hat das Schweizer Volk dem Fortpflanzungsmedizingesetz zugestimmt. Ungewollt kinderlose Paare erleben eine solche medizinische Behandlung oft als «starke Belastung», die nicht den gewünschten Erfolg bringt. Es gibt jedoch gute Alternativen (Seite 6).

Der Vortrag von Birgit Kelle am 19. Mai 2016 ist auf grosses Interesse gestossen. Falls Sie den Vortrag verpasst haben: Auf Seite 9 erklärt die Bestseller-Autorin und Mutter, was «Gender Mainstreaming» mit unseren Kindern macht.

Von Herzen wünschen wir Ihnen als SSF-Team eine schöne und erholsame Sommerzeit.

Christa Leonhard, Stiftungsrätin

Öffentliche Vorträge von SSF

Sexualerziehung in der Familie

Elterncoach, Familienfrau und Buchautorin Regula Lehmann gibt praktische Tipps und Anregungen für die Sexualerziehung und den Umgang mit Kindern vom Kindergarten bis zum Teenageralter.

Datum: Samstag, 5. November 2016
Zeit: 10.00-12.00 Uhr
Ort: Zürich (ab Zürich HB sehr gut erreichbar)
Weitere Informationen und Anmeldung:
www.familieistzukunft.ch/kurse/sexualerziehung

Was Paare stark macht

FOTOLIA

Ein langes und glückliches Leben zu zweit ist nicht selbstverständlich. Damit eine Partnerschaft auf Dauer stabil und glücklich bleibt, muss sie gepflegt werden, um den Belastungen des Alltags standhalten zu können.

Die Liebe ist wie eine Pflanze, die gehegt und gepflegt werden muss, um gedeihen zu können. Denn sonst wird sie allmählich verschüttet: von Stress, Unachtsamkeit und der Schwierigkeit miteinander zu reden.
Mit «Paarlife» hat die Universität Zürich eine ganz praktische Hilfe für Paare entwickelt, um den Stress im Alltag besser zu bewältigen und die Kommunikation zu verbessern. «Paarlife» hilft, die Qualität und Zufriedenheit in Ihrer Beziehung zu erhalten und zu stärken. Davon profitieren können auch Paare, die in einer guten, stabilen Partnerschaft leben.
SSF-Geschäftsführer Markus Döbeli stellt das Trainings- und Kursangebot von «Paarlife» vor. Paare erhalten praktische Tipps, die sie anschliessend im Alltag umsetzen können. Sie profitieren auch, wenn nur ein Partner am Vortrag teilnehmen kann.
Ein Büchertisch mit Informationsmaterial bietet zudem die Möglichkeit, das Thema zu Hause weiter zu vertiefen.

Datum: Samstag, 19. November 2016
Zeit: 10.00-12.00 Uhr
Ort: Zürich (ab Zürich HB sehr gut erreichbar)
Weitere Informationen und Anmeldung:
www.FamilieistZukunft.ch/kurse/paarlife

Lang ersehnte Ferien

FOTOLIA

Die Sommerferien gehen bald zu Ende und dann stehen die Herbstferien vor der Tür. Im untenstehenden Artikel gibt das «Paarlife»-Team der Universität Zürich ein paar Tipps, wie Sie die nächsten Ferien mit Ihrer Familie entspannt(er) geniessen.

Vielleicht kommt Ihnen im Zusammenhang mit Ihren Ferien folgendes bekannt vor: Vor der Abreise müssen noch «Berge» erledigt und an alles für die Kinder gedacht werden, packen, ja nichts vergessen (und dann doch einiges vergessen), aber immer mit dem Ziel vor Augen: «wenn wir dann mal dort sind…» Dann steht der Reisetag endlich vor der Tür, Sie fliegen nach Sizilien, freuen sich auf das Hotel direkt am Strand, Ihre zwei sechs- und achtjährigen Kinder sind müde von der Reise, aber lieb, zufrieden und glücklich…

Oder lief es anders? Das Meer war zwar schön und die Kinder zufrieden, aber Sie selbst fühlten sich angespannt, total müde und leer, Sie empfanden einfach nur den Wunsch nach Ruhe und null Programm. Dazu kam, dass nicht nur Sie sondern auch der Partner/die Partnerin, gereizt war und es zu mehreren entnervten gegenseitigen Beschuldigungen kam. Als Folge davon haben sich in den nächsten Tagen eher Distanz als Nähe breit gemacht.

Die letzte ist eine häufig beschriebene Szene mit der Konsequenz, dass man als Paar von den Ferien enttäuscht ist. Gibt es dafür eine Abhilfe? Wäre es möglich gewesen die Ferien entspannt zu verbringen, anstatt in Schweigen, Gereiztheit und Distanz?

Wer diese Zeitschrift regelmässig liest, weiss um die Auswirkungen von chronischem Stress auf unser Befinden und auf die Art, wie wir als Paar miteinander umgehen. Ferienplanung und die Zeit vor den Ferien sind oft mit Stress verbunden. Ein paar konkrete Tipps können helfen, um Enttäuschungen in Ferien vorzubeugen:

FOTOLIA

Ferien planen

- Räumen Sie der Ferienplanung und -vorbereitung wirklich Zeit ein.
- Versuchen Sie als Paar, sich ein paar Mal vor den Ferien Zeit zu nehmen, um Ihre Wünsche anzusprechen: Was haben Sie im Moment nötig, was erhoffen Sie sich für die Ferien? Könnte es zum Beispiel sein, dass Sie einen Tag oder zwei für sich haben möchten und froh wären, wenn der andere Partner die Kinder übernimmt? Gestehen Sie sich gegenseitig einen solchen Wunsch zu?
- Versuchen Sie, Zeit einzuplanen, um auch von den Kindern zu erfahren, was von ihnen je ein Wunsch für die Ferien wäre.

Die Ferien selbst

- Wenn Sie spüren, dass viele Themen in Ihrer Partnerschaft seit längerem angesprochen werden sollten, wäre es eine Möglichkeit, dass Sie einander darauf ansprechen, aber mit dem explizit geäusserten Wunsch, nach den Ferien für diese Gespräche wieder regelmässiger Zeit einzuplanen?
- Weniger ist mehr: Was, wenn Sie nur die Hälfte des Programms machen, das Sie sich vorgenommen haben, um nicht wie ein «Hamster» mit Kamera und Video durch Landschaften und Museen zu hetzen? Und sich einfach auch Freiräume für Erholung und Nichtstun gönnen?

Die Zeit danach

- Nehmen Sie sich und Ihren Partner/Ihre Partnerin beim Wort, wenn viele Themen in Ihrer Partnerschaft seit längerem unbesprochen sind: Warum sich nicht wieder mal Zeit füreinander nehmen?

Wir wünschen Ihnen schöne, möglichst mit wenig Stress verbundene Ferien!

«Paarlife» unterstützt Paare dabei, die Qualität und Zufriedenheit in der Beziehung zu erhalten (siehe auch Veranstaltungshinweis Seite 2). Weitere Informationen unter: www.paarlife.ch

Ferien für Familien mit kleinem Budget

Als Schweizerische Stiftung für die Familie machen wir ab und zu die Erfahrung, dass sich Familien verschulden, um sich Ferien leisten zu können. Ein paar Ideen für Ferien, die nicht viel kosten.

Als Familie zwei Wochen Ferien in einem idyllisch gelegenen Haus mit Seeanstoss in Schweden verbringen? Wohnküche mit Geschirrspühler, Gartengrill, Cheminée, Sauna … Was nach teuren Ferien tönt, kostet Sie ausser der Anreise praktisch nichts. Allerdings müssen Sie in der gleichen Zeit einer anderen Familie Ihre eigenen vier Wände zur Verfügung stellen.

Auch für Mieter ist dieser Tausch möglich. Weil für den Tausch kein Geld bezahlt wird, ist es grundsätzlich nicht erforderlich, den Vermieter zu informieren.

Diese Art von Wohnungs- oder Haustausch ist sehr beliebt. Und so funktioniert es: Man meldet sich auf einer speziellen Internetplattform (siehe unten) an und zahlt je nach Anbieter eine Gebühr von bis 150 Franken pro Jahr. In einem Inserat mit aussagekräftigen Fotos beschreibt man die eigene Wohnung mit allen Details: Grösse, Einrichtung, Besonderheiten, Ausflugsziele in der Umgebung usw. In einem «Über uns» beschreiben Sie sich als Familie und geben Ihr Wunsch-Ferienziel sowie die für Sie möglichen Tauschdaten an.

Um ein Ferienziel zu finden braucht es Geduld. Je flexibler Sie bei Ihrer Wunschdestination sind je grösser ist die Chance, dass ein Tausch zustande kommt. Tauschen Sie sich mit Ihrem Tauschpartner intensiv aus, um Vertrauen aufzubauen und die gegenseitigen Vorstellungen auszuloten. Englisch oder gar die Landessprache der Wunschdestination sind bei der gegenseitigen Kontaktaufnahme ein Vorteil.

Weil es auf Gegenseitigkeit beruht, gibt es beim Haus- oder Wohnungstausch kaum Probleme. Anlass zu Diskussionen können vor allem die unterschiedlichen Vorstellungen betreffend Reinlichkeit geben.

Ein paar Punkte sollten beim Tausch beachtet werden

- Halten Sie die wichtigsten Tauschvereinbarungen schriftlich fest. Dazu gehören auch Aufgaben wie Blumen giessen oder das Leeren des Briefkastens
- Mit Vorteil notieren Sie Ihren Tauschpartnern die wichtigsten Punkte auf einer Liste – z.B: welche Lebensmittel dürfen aufgebraucht werden, muss der Kühlschrank am Schluss wieder aufgefüllt werden, Kontaktadresse falls ein Gerät aussteigt usw.
- Vertrauliche Dokumente oder für Sie wichtige Gegenstände schliessen Sie in einen für die Tauschpartner nicht zugänglichen Schrank oder Raum ein.
- Klären Sie ab, ob Ihre Haftpflichtversicherung und diejenige Ihres Tauschpartners auch Schäden im Ausland deckt. Genaue Abklärungen sind vor allem wichtig, wenn auch ein Autotausch zur Diskussion steht. Sind die Schäden gedeckt oder müssen beide Tauschpartner eine zusätzliche Versicherung abschliessen?

Tauschbörsen für Häuser und Wohnungen

www.haustauschferien.com/de
www.intervac-homeexchange.com
www.homelink.ch/wp/de

Ein Wohnungstausch mit fremden Familien ist nicht jedermanns Sache. Eine kleinere Hürde ist es, wenn Sie die Wohnung mit jemandem tauschen können, den Sie schon kennen.

Zelt- und Wohnwagenferien

Mit Kindern zu zelten braucht einen gewissen Pfadfinder- oder Abenteuergeist. Vor allem mit Kindern im «Windelalter» ist diese Art von Ferien eine Herausforderung. Viele Zeltplätze bieten ebenfalls Bungalows oder Wohnwagen zum Mieten an. Mit älteren Kindern können Sie auch mit Zelt und Velo von Ort zu Ort reisen, was jedoch bei längeren Ferien anstrengend sein kann. Es empfiehlt sich, in einem verlängerten Wochenende zuerst zu testen, ob Ihnen diese Ferienform zusagt.

Swiss Hostels oder Jugendherbergen

Unter «Swiss Hostels» sind Herbergen zusammengeschlossen, die sich besonders für Familien eignen (Familienzimmer mit 4-6 Betten): www.swisshostels.com/de
Auch bei den Jugendherbergen gibt es Angebote für Familien:
www.youthhostel.ch/de

Reka-Familienferien

Mit den Feriendörfern und Ferienwohnungen in verschiedenen europäischen Ländern hat Reka ein breites Angebot für familienfreundliche Ferien.
Zudem bietet Reka jedes Jahr für 1300 einkommensschwache Familien und Alleinerziehende eine Woche Ferien zum Solidaritätspreis von 100 Franken an. Für dieses Angebot können sich nur Familien mit einem sehr kleinen Einkommen bewerben.
www.reka.ch/de

MD

Sparen Sie für Ihre nächsten Ferien

Es ist sinnvoll, sich als Familie nach den Ferien bereits erste Gedanken für die nächsten Ferien zu machen. Wichtig ist, die verschiedenen Vorstellungen offen zu besprechen und sich darauf zu einigen, welchen Betrag man für die nächsten Ferien ausgeben will bzw. auf Grund der Einkommenssituation kann. So kann jeden Monat ein entsprechender Betrag für die Ferien auf die hohe Kante gelegt werden.

Wenn die Ferien durch das Überziehen des Bankkontos oder gar über die Kreditkarte finanziert wurden, dann nimmt die Schuld mit den Zinsen rasch bedrohliche Ausmasse an. Wer sich als Familie durch die Ferien verschuldet hat, sollte eine Budget- und Schuldenberatung aufsuchen.

DAS WIR GEWINNT!

DAS MAGAZIN FÜR PARTNERSCHAFT UND FAMILIE

AUCH PERFEKT ALS GESCHENK ZUR HOCHZEIT:

6 Ausgaben im Jahr, CHF 32.70 zzgl. Versand

DAS EHE-STARTER-PAKET VON FAMILY!

© lebensnah Fotografie

CHF 45.00 zzgl. CHF 9.50 Versand

DAS IST DRIN:

- JAHRESABO VON FAMILY (ENDET AUTOMATISCH)
- FAMILY EHE-SPECIAL
- EINSCHREIBBUCH
- 3 POSTKARTEN
- 2 KLEBEZETTEL-BLÖCKE

DAS WORKOUT FÜR STARKE BEZIEHUNGEN:

WIR BEIDE

– DER KURS –

7 SOFA-ABENDE FÜR PAARE

CHF 38.00, versandkostenfrei

DAS IST DRIN:

- ZWEI KURSHEFTE
- EINE DVD
- EIN GUTSCHEIN ÜBER CHF 12.00 FÜR EIN FAMILY-ABO

UND JEDE MENGE INPUT FÜR SIE ALS PAAR!

JETZT BESTELLEN ODER VERSCHENKEN!

WWW.FAMILY.CH

043 288 80 10

SCM Bundes-Verlag

Natürliche Alternativen zur Fortpflanzungsmedizin

Bei unerfülltem Kinderwunsch setzen viele Paare ihre Hoffnung auf die Fortpflanzungsmedizin – oft ohne die gewünschte Wirkung. Die Erfolgsquote liegt unter 25 Prozent. Kaum bekannt ist, dass es gute Alternativen gibt. Dr. Tatjana Barras-Kubski, Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH, Köniz/Bern verwendet bei unerfülltem Kinderwunsch seit einigen Jahren mit viel Erfolg die «NAPRO-Technology» verbunden mit Ernährungsumstellung und die Lichtentzugstherapie nach Dr. Joy DeFelice.

In unserer Zeit erleben Paare immer häufiger, dass sich ihr Wunsch nach eigenen Kindern nicht erfüllt. In der Schweiz trifft diese Tatsache bereits fast jedes sechste Paar. Warten, Bangen und endlich der Gang zum Arzt. Die moderne Medizin bietet ja mancherlei Behandlungsmöglichkeiten. Doch gibt es dagegen schwere ethische Bedenken und keine ist wirklich sicher. Sie bergen auch meist erhöhte Risiken für die Gesundheit der Frau und entwürdigende Manipulationen für den Mann. So leiden viele auf diesem, wie sie glauben, einzigen Weg zum gesuchten Glück. Mancher jungen Frau steigen später die Tränen in die Augen, wenn sie eine Schwangere sieht oder an einem Kind im Kinderwagen vorbei geht. «Warum darf ich kein Kind haben? Ich würde doch alles dafür tun», klagt es dann in ihrem Herzen. Wir möchten heute zeigen, dass es für viele – Frauen wie Männer – einfachere, natürliche Wege zur Erfüllung ihrer Sehnsucht gibt. Wenn man sie nur kennen würde.

FOTOLIA (SYMBOLBILD)

1. Zusammenhänge zwischen Unfruchtbarkeit und Ernährung unter Anwendung der Napro Technologie

Frau Dr. Barras-Kubski, Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH, macht gute Erfahrungen mit der NAPRO Technologie verknüpft mit Ernährungsumstellungen. «Unsere Nahrung hat sich unglaublich verändert» sagt sie. «In den letzten 30 Jahren wurde der Glutengehalt im Weizen mehrfach modifiziert damit er mehr Gluten (Gliadin) enthält. Dadurch kann das Brot mit Maschinen hergestellt werden. Der Gluten-Gehalt blieb, gemäss genetischer Tests, während 10'000 Jahren stabil. Das moderne Brot wird aber vollgeladen mit Gluten und nicht mehr mit Sauerteig, sondern mit Hefe hergestellt. Das gilt zumindest in der Schweiz, wo man es auch nicht mehr mehrere Stunden gären lässt. Dadurch wird es immer schwerer verdaulich, ein Grund für die aktuelle Explosion der Gluten-Unverträglichkeiten! Darüber hinaus erfährt die hoch-pasteurisierte oder UHT-Milch eine Modifikation ihrer Proteine (Kasein, etc.). Auch das bereitet vielen Mühe».

- *Maria**, 40 Jahre alt, wünschte sich ein zweites Kind. Sie hatte bereits eine dreijährige Tochter, erlitt aber anschliessend vier Fehlgeburten. Auf unseren Rat änderte sie ihre Ernährung. Sie verzichtete vor allem auf, säurebildende Nahrungsmittel (Kaffee, Schwarztee, Schokolade, Alkohol), sowie Brot und Teigwaren. Dafür entdeckte sie die verschiedenen Naturreis-Sorten, Quinoa, Buchweizen, Yams, Maniok und deren Mehle. Mit einigen weiteren Massnahmen wurde sie im elften Beobachtungszyklus schwanger. Sie gebar termingerecht und auf natürliche Art ein Mädchen.
- *Yvonne**, 38 jährig, hatte einen sechsjährigen Knaben und wünscht sich seit vier Jahren sehnlichst ein weiteres Kind. Sie hatte drei Versuche mit künstlicher

Insemination des Gatten, dann drei Zyklen mit hormoneller Stimulation gemacht, ohne Erfolg. Die Hormonbehandlung hatte Übelkeit, Blähungen, Müdigkeit und eine Gewichtszunahme von 6 kg bewirkt. Unter einer strikten Ernährungsänderung wurde sie im fünften Zyklus schwanger. Sie gebar den zweiten Knaben termingerecht und ohne Komplikationen.

Frau Dr. Tatiana Barras Kubski meint bewegt: «Welche Freude, wenn ein Kind auf diese Weise gesund auf die Welt kommt. Die an Nahrungsmittelintoleranzen gebundene Unfruchtbarkeit (Hypofertilität) wird immer häufiger. Die Geburtenrate in meiner Praxis mit Frauen im Alter von durchschnittlich 35 Jahren und mit mindestens dreijährigem Kinderwunsch, die fast alle schon eine Fehlgeburt erlitten haben, beträgt 43 %.»
Diese einfachen Beispiele müssen bei einer Behandlung natürlich mit weiteren Massnahmen verbunden werden. Doch lässt sich heute sicher feststellen, dass die

Diagnose und Behandlung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten im Rahmen der Napro-Technologie

- dem Paar hilft ein Kind zu zeugen
- verfrühte Kontraktionen und Fehlgeburten vermindert
- Entzündungen der Vagina, der Vulva und der Harnblase vermindert
- Übelkeit, Erbrechen und eine exzessive Gewichtszunahme der Mutter während der Schwangerschaft weitgehend verhindert

2. Die Lichtentzugstherapie (LET) für die Infertilitätsbehandlung nach Dr. Joy DeFelice

In Tierstudien zeigte sich, dass Veränderungen im Tag/Nacht Zyklus wegen des Einflusses auf die Epiphyse (Zirbeldrüse) und des von ihr sekretierten Hormons Melatonin, die Fruchtbarkeit beeinträchtigen können. Man wollte herausfinden, ob Licht auch die menschliche Fruchtbarkeit (Fertilität) beeinflusst. Deshalb führte man mit 48 infertilen Frauen während 10 Jahren eine Pilotstudie durch. Untersucht wurde der Einfluss von Licht während des Schlafes auf abnormale Menstruationszyklusparameter und Unfruchtbarkeit.

Resultate

Zu Beginn waren bei keiner Probandin alle Menstruationsparameter im normalen Bereich. Bereits im Zeitraum von sechs Zyklen mit gut abgedunkelter Schlafumgebung ergab sich aber eine signifikante Abnahme von anormalen Parametern. 26 Frauen (54%) wurden innerhalb dieser Zeit schwanger. Die Abdunkelung wurde während der ganzen Schwangerschaft beibehalten Zwei dieser Frauen hatten Vorgeschichten von Fehlgeburten, vollendeten aber ihre

FOTO ZVG

Dr. Barras-Kubski, Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH

Schwangerschaft ohne Komplikation. Alle erlebten eine gesunde Geburt. 30 Frauen (62.5%) hatten vorgängig schon eine Sprechstunde zur Behandlung ihrer Unfruchtbarkeitbesucht. 25 waren mit fruchtbarkeitsfördernden Methoden und Mitteln behandelt worden; 13 (52%) von diesen wurden nach der LET schwanger. Von den 12 Männern, die vor der LET anormale Tests aufwiesen, wurden 6 nach der LET fruchtbar.

Verschiedene Details, um die Schlafumgebung auf Lichtquellen hin zu beurteilen – achten Sie auf:

- jegliche Art im Schlafzimmer angebrachter, künstlicher Lichtquellen, auch LEDs
- ergänzende Faktoren, die das Lichtniveau in der Schlafumgebung künstlich oder natürlich erhöhen (z.B. dünne Fensterläden, grosse Fenster, Spiegel).
- künstliche Lichtquellen, die ins Schlafzimmer hinein leuchten (z.B. während der ganzen Nacht angeschaltetes Flurlicht, Strassenlaternen u.ä.)

Hypothalamus und Hypophyse, sind Zentren für die Hormonausschüttungen, die den Menstruationszyklus bestimmen. Sie reagieren auf Licht. Deshalb erzielt die Entfernung solcher Lichtquellen bereits gute Resultate. Kann das Licht nicht vollständig ausgeschaltet werden, nützen dunklere Fensterabdeckungen, eine Schlafmaske etc. Also neue Hoffnung für ungewollt kinderlose Paare? Ein Versuch lohnt sich. *François Soler, Barcelona*

** Namen geändert*

Übersetzung: Nathan Hürzeler
Gekürzt und bearbeitet durch: Christa Leonhard, SSF

Adressen von Ärzten, die obige Behandlungen durchführen und dazu beraten, erfahren Sie über die SSF, Kontakt: info@FamilieistZukunft.ch oder +44 (0)44 252 94 12

Adonia Verlag

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau • 062 746 86 46 • order@adonia.ch

Songs für Kids & Teens

Neues Produkt

Hörbeispiele auf **www.adoniashop.ch**

En neue Tag!

Markus Hottiger, Salome Birnstiel u.a.

Songs für 9 bis 13-jährige? Hier kommen sie! Die 15 Songs auf dieser CD wurden mit fetzigem Arrangement, aber auch tiefgründigen Texten zu Themen wie Freude, Hoffnung, Dankbarkeit und Nächstenliebe, extra für diese Altersstufe geschrieben. Darunter findet man Worshipsongs für den Gottesdienst, aber auch Mut machende, seelsorgerliche Liedtexte für den Alltag, die die Kinder auch durch die Teenie-Zeit begleiten werden.

Ideal für alle Kinder zwischen 9 und 13 Jahren und Mitarbeiter in Jungschar, Kindergottesdienst, Teenie-Club usw.

CD *A123901*, CHF 29.80
Liederheft *A123902*, CHF 9.80
Playback-CD *A123903*, CHF 35.--

Neue CD-Serie für Kinder ab 3 Jahren!

Neues Produkt

Hörbible für di Chliine – Bartimäus

und 8 weitere Geschichten mit Jesus

Folgende Geschichten sind auf dieser CD enthalten: De grossi Fischfang/D'Hochziit in Kana/De Hauptmaa vo Kapernaum/Jesus lehrt bätte/D'Tochter vom Jairus/Vier Fründe hälfe em Glähmte/Di zäh Ussätzige/De Bartimäus/Jesus sägnet d'Chind. Zusätzlich enthalten: Mehrere Songs, das Hörspiel «De bsundrig Bsuech» der lustigen Bärenkinder der Adonia-KidsParty und farbige Bilder der Geschichten im CD-Booklet!

CD (65 Min., Schweizerdeutsch) *AHB1233*, CHF 19.80

Jetzt bestellen auf **www.adoniashop.ch**

Versandkostenfrei ab CHF 45.--

Visitenkarten, Postkarten, Flyer und mehr

Günstig, schnell und einfach drucken! Schau vorbei auf www.printzessin.ch

printzessin.ch

Gender Mainstreaming

Geschlechterwirrwarr statt Gleichberechtigung

In der öffentlichen Debatte wird «Gender Mainstreaming» oder «Gender» oft als Kampf für die Gleichberechtigung verstanden. Allerdings verfolgt die Gender-Ideologie ein ganz anderes Ziel. Entgegen allen wissenschaftlichen Fakten behauptet «Gender Mainstreaming», dass Geschlechterunterschiede ausschliesslich gesellschaftlich-soziale Ursachen haben. Statt Kinder auf ihrem Weg zur Identifikation als Mann oder Frau zu unterstützen, stiften neue pädagogische Konzepte bei den Kindern Verwirrung. Ein Beitrag der Bestsellerautorin und Mutter Birgit Kelle.

Als unsere jüngste Tochter vier Jahre alt war, stand sie irgendwann unvermittelt vor mir und sagte: «Ich bin ein Mädchen, so wie Mama», dann benannte sie ihre Schwester, die sei auch ein Mädchen. Nach angestrengter Überlegung fuhr sie fort: «Papa ist ein Junge und der Paul ist ein Junge und der Emil ist auch ein Junge». Am Schluss strahlte sie: «Dann haben wir bei uns drei Mädchen und drei Jungen». Zufrieden zog sie von dannen. Geschlechter-Gleichstand im Hause Kelle. Ihre kleine Welt war wieder ein Stück sortiert. Sie hatte realisiert, dass sie so eine ist, wie Mama und die große Schwester und dass ihre Brüder so sind wie Papa. Sie hatte sich selbst eingeordnet in unserer Familie.

Wenn Kinder nicht mehr wissen ob sie männlich oder weiblich sind

Szenenwechsel: In einem Interview erklärt die Leiterin der sogenannten Berliner «Koffer-Initiative» – ein Medienkoffer mit Arbeitsmaterial zum Thema sexuelle Vielfalt für Kindergartenkinder (!) – die Zielsetzung des öffentlich geförderten Projektes solle sein, «Rollenstereotype» aufzubrechen, bei Kindergartenkindern wohlgemerkt, und die Kinder sollen sich Gedanken darüber machen, «wie es ist, wenn man nicht genau weiß, ob man männlich oder weiblich ist. Als Jugendliche können sie sich dann bewusst für eine sexuelle Identität entscheiden, so wie für eine Religion».

Während ich als Mutter darum bemüht bin, unseren Kindern auf dem Weg zur Entdeckung ihrer eigenen Identität, Bestätigung zu geben, für das, was sie sind – nämlich Mädchen und Jungen – arbeiten auf anderer Seite Pädagogen und immer neue «Experten» zur Sexualpädagogik daran, das Selbstverständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit schon bei Kindern im Vorschulalter in Frage zu stellen. Willkommen in der Welt von «Gender Mainstreaming».

Wir haben neuerdings fast 200 Lehrstühle für Gender-Studies, überall Genderbeauftragte, wir gendern die deutsche Sprache, Budgets, Straßenschilder, Verkehrsordnungen, Ampelanlagen, Toilettenschilder, Schulbücher, Bildungspläne oder gar Spielplätze. Fragt man die Menschen, was ist denn «Gender Mainstreaming», kann es dennoch kaum jemand in zwei vernünftigen Sätzen erklären. Wir setzen also derzeit ein neues Denkmodell zur Frage von «Geschlecht» um, ohne dass die Mehrheit der Bevölkerung überhaupt weiß, was es bedeutet. Oder gar, was dahinter steckt, und warum die Frage, wie viele verschiedene sexuelle Spielarten es gibt, überhaupt etwas mit der Gleichberechtigung von Mann und Frau zu tun haben soll.

Unterschiede zwischen biologischem und sozialem Geschlecht

Erstmalig tauchte der Begriff «Gender», also die Bezeichnung für das sogenannte «soziale» Geschlecht im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, in der Transsexuellen-Forschung auf. Also in der Forschung rund um genau diejenigen Menschen, die eine Diskrepanz zwischen ihrem tatsächlich biologischen Geschlecht und dem was sie fühlen vorweisen. Die Ausnahme der Transsexuellen wird heute allerdings als Standardmodell vorgezeigt, so als beträfe diese Diskrepanz zwischen Biologie und Empfinden tatsächlich die Mehrheit der Weltbevölkerung. Die Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 hat den Gender-Begriff dann als erstes in ihre Dokumente übernommen und das bewährte englische Wort «Sex» für Geschlecht kurzerhand einfach durch «Gender» ersetzt. Glaubten sie doch, mit dieser Theorie endlich den wissenschaftlichen Unterbau gefunden zu haben, für das, was Simone de Beauvoir schon immer sagte: «Wir werden nicht als Frau geboren (Biologie), sondern zur Frau gemacht (Gender)». Inzwischen ist Gender durchmarschiert von UN-

FOTOLIA

Ebene, auf EU-Ebene, auf die einzelnen Mitgliedsländer und bis runter auf den Schreibtisch jeder einzelnen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.
Wenn man im Amsterdamer Vertrag der EU aus dem Jahr 1997 nachliest, steht dort nichts von sexuellen Identitäten, sondern dass «Gender Mainstreaming» bedeute, dass man bei allem politischen Handeln (Mainstream) die besonderen Bedürfnisse beider Geschlechter im Blick haben soll. Dagegen kann niemand etwas haben. Das Problem liegt also weniger in dem was in solchen Dokumenten niedergeschrieben wurde, als eher in dem, was tatsächlich im politischen Raum umgesetzt wird.

Tatsächlich behaupten die sogenannten «Gender Studies», dass die Frage unserer Weiblichkeit und unserer Männlichkeit nicht eine Frage der Biologie sei, sondern eine Frage der gesellschaftlichen Prägung. Weiblichkeit und Männlichkeit soll also nicht angeboren sein, sondern durch gesellschaftliche Normen, Gewohnheiten, Erziehung, Moral oder gar Religion geprägt sein. Oder, um im Jargon der Szene zu bleiben: Geschlecht sei «determiniert» durch diese äußeren Faktoren. Dies wiederum wird nicht als normaler Sozialisationsprozess anerkannt, sondern zum Problem erklärt, das man nun lösen will, indem man uns aus diesen «determinierenden Rollenstereotypen», denen wir angeblich alle unterliegen, befreien will. Die Lösung sehen diese Leute im «Aufbrechen», im «Entnaturalisieren» der Kategorie Geschlecht. Logisch, wenn man die eindeutige Identifikation mit dem Geschlecht «Männlich» oder «Weiblich» zum Problem erklärt, dann muss diese Kategorie verwischt, aufgebrochen oder gar ganz abgeschafft werden.

Wahl zwischen 60 verschiedenen «Geschlechter»-Varianten

Was einst als «Gender Mainstreaming» niedergeschrieben wurde, ist von einer zweiten Welle überrollt worden, der «Diversity»-Bewegung, zu Deutsch: Vielfalt. Ging es einst noch um Mann und Frau, muss jetzt eine Vielzahl von «Geschlechtern» sichtbar gemacht und vor angeblicher Diskriminierung geschützt werden. Selbst das Wort «Geschlecht» hat eine neue Bedeutung bekommen. War noch vor wenigen Jahren der biologische Unterschied von Mann und Frau gemeint, benennt man inzwischen verschiedene sexuelle Orientierungen als Geschlecht. Biologie wird heute nicht mehr bestätigt, man hat ihr den Kampf angesagt.
Eröffnet man ein Facebook-Profil, kann man derzeit unter 60 verschiedenen «Geschlechtern» auswählen, wo einst zwei standen. Sollte früher die Frau in der Sprache sichtbar gemacht werden mit der Forderung nach Extranennung wie «Bürgerinnen und Bürger» oder dem sogenannten Binnen-I (BürgerInnen), müssen heute zahlreiche Geschlechter sichtbar gemacht werden, um keines der «neuen» Geschlechter zu vernachlässigen. Ergebnis sind Worte wie «Jurist*Innen-Kongress», «Bürger_Innen» oder gar neue Deklinationen wie «Profx». Striche, Sternchen und „X“ für angeblich mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Die Gender-Ideologie schadet den Kindern

Dies kann man nun müde belächeln, oder als Spinnerei abtun, genau wie etwa die Einführung von Unisex-Toiletten in Berlin, eine dritte Tür für die «anderen» Geschlechter. Gefährlich wird es jedoch, wenn diese wissenschaftlich unhaltbare und ideologisch geprägte Gedankenwelt zur Frage des Geschlechtes unseren Kindern übergestülpt werden soll. Schon jetzt existieren Materialien für Geschlechtervielfalt im Kindergarten, zu Gender Mainstreaming in der Schule und es werden Fortbildungen für Erzieherinnen veranstaltet, wie sie die neue «Geschlechtervielfalt» bei der Erziehung umsetzen und berücksichtigen sollen.

Das Denken, das sich dahinter offenbart und ganz offen in den bereits existierenden Fachbüchern nachzulesen ist, hat nicht die Zielsetzung, Kinder und Jugendliche auf dem Weg ihrer Identifikation zu Mann und Frau zu unterstützen, sondern diese Identifikation sogar gezielt zu stören. Verwirrung der Geschlechter als pädagogisches Konzept. Gerade deswegen ist es nicht akzeptabel, dass die Lehre um die sogenannte «sexuelle Vielfalt» neuerdings als Bildungsinhalt in die Schulen getragen wird – alles unter dem Deckmantel von Toleranz und Aufklärung und unter Ausschluss der Eltern, die bei der sexuellen Vielfaltsentdeckung ihrer Kinder nur als Störfaktoren gelten.

Unsere Vierjährige ist inzwischen sieben. Spricht sie von der Zukunft, dann sagt sie «Wenn ich später einmal Mama bin, dann...». Weiblichkeit, Mutterschaft, Familie sind für sie logische Konsequenz des Älterwerdens. Es ist genau diese kindlich ausgesprochene Normalität, die Gender-Aktivisten zerstören wollen und genau deswegen hat diese Ideologie an unseren Schulen nichts zu suchen.

FOTO ZVG

Die Bestseller-Autorin und Journalistin Birgit Kelle ist als profilierte Kennerin der Gender-Ideologie in Deutschland regelmässig Gast in Talkshows. Ihr Buch «Gender Gaga – wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will» enthält weiterführende Informationen (ISBN 978-3-86334-045-2). Reservieren Sie sich das Datum bereits heute: Am 20. März 2017 ist Birgit Kelle erneut für einen Vortrag in Zürich.

Familie ist Zukunft – davon sind wir überzeugt!

Setzen Sie sich mit uns dafür ein, dass dies so bleibt.

Herzlichen Dank!

Die Schweizerische Stiftung für die Familie (SSF) sensibilisiert die Gesellschaft für die Anliegen der Familie.

Zu Familienthemen organisiert sie Kurse und Workshops. Sie bietet Beratung an und unterstützt bedürftige Familien.

Als gemeinnützige Institution steht sie unter der Aufsicht der Eidg. Stiftungsaufsicht und ist von allen Kantonen als gemeinnützig anerkannt.

Finanziert wird die Arbeit der SSF durch Spenden.

www.FamilieistZukunft.ch
044 252 94 12

FOTOLIA (SYMBOLBILD)

«Mami, warum gehen wir nicht wie andere in die Ferien?»

Viele Familien können sich keine Ferien leisten. Beinahe neun Prozent der Schweizer Bevölkerung haben nicht genügend Geld, um eine Woche in die Ferien zu verreisen. Ein Fünftel der Schweizer hat keine finanziellen Reserven für unerwartete Ausgaben wie Zahnarztrechnungen. Geldsorgen und der damit verbundene Dauerstress führen bei vielen Ehepaaren zu massiven Beziehungskrisen.

Dank Ihrer Spende kann die Schweizerische Stiftung für die Familie (SSF) Familien mit einer finanziellen Überbrückungshilfe, Budgetberatung und Paarbegleitung helfen, solche Krisen zu überwinden. Wenn Eltern arbeitslos sind, unterstützen wir die Familien auch mit Bewerbungscoaching.
Eine nachhaltige Unterstützung ist uns wichtig. Materielle Hilfe erhalten Familien darum nur, wenn sie gleichzeitig zu einer Budget- und/oder Paarberatung bereit sind.
Um diese Hilfe weiterhin anbieten zu können, sind wir dringend auf Ihre Unterstützung angewiesen. Für Fragen zu unserem vielfältigen Engagement stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.
Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Impressum

«Familie ist Zukunft» – Informationen der Schweizerischen Stiftung für die Familie (SSF)

Postanschrift
Schweizerische Stiftung für die Familie SSF
Postfach 332
8042 Zürich

044 252 94 12
info@FamilieistZukunft.ch
Der SSF-Newsletter informiert Sie zusätzlich über aktuelle Familienthemen – jetzt abonnieren:
www.FamilieistZukunft.ch/newsletter

Herausgeber: SSF
Redaktionelle Mitarbeit:
Flavia Döbeli (FD)
Madlen Gnädinger (MG)
Fritz Imhof (FI)
Birgit Kollmeyer (BK)
Christa Leonhard (CL)
Schlussredaktion: Markus Döbeli (MD)
Layout: Peter Spahn
Druck: www.jordibelp.ch
Copyright Bilder: Fotolia, Privat
Titelbild: Fotolia
Copyright Texte: SSF
Auflage: 15'800 Expl.
Erscheinung: 3x jährlich
Unterstützungsabo: Fr. 15.– jährlich

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

60-74959-6
Schweizerische Stiftung
für die Familie SSF
5400 **Baden**

Konto / Compte / Conto **60-74959-6**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

Einzahlung Giro | **Versement Virement** | **Versamento Girata**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

60-74959-6
Schweizerische Stiftung
für die Familie SSF
5400 **Baden**

Konto / Compte / Conto **60-74959-6**
CHF

105

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

- ☐ Unterstützungsabo 2/2016
- ☐ Hilfe Familien in Not
- ☐ SSF-Gönnerbeitrag (CHF 72.–/Jahr)
- ☐ Spende allgemein

0000 0000

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

441.02

600749596>

600749596>